

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Auserlesener Poetischer Hochzeit- Begräbnisz- und Ehren-Gedichte/

Krantz, S.

Qvedlinburg und Aschersleben, [1710?]

VD18 90618610

Das beehrte und gewährte Beste Theil / Welches die Weyl. wohlgebohrne
Fräulein Juliana Patientia Schulttin / des wolgebohrnen Herrn / Herrn
Rudolph Friedrich Schultten Fürstl. Hessen Darmstädtl. ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-18117

Das begehrte und gewährte

Beste Theil /

Welches die Weyl. wohlgebohrne
Fräulein JULIANA. PATIENTIA
Schulttin / des wolgebohrnen Herrn /
Herrn Rudolph Friedrich Schultten
Fürstl. Hessen Darmstädt. hochver-
ordneten Regierunas-Raths einige
und hergliche geliebte Frl. Tochter durch
seelige Abforderung aus dieser mühe-
vollen Zeitlichkeit höchst-erwünscht
erhalten.

Es kan zwar die Vernunft die Müß und
Eitelkeit

Des Thuns der Sterblichen fast leicht und gründ-
lich kennen ;

Das Blend- und Puppen-Werck der Ehren
dieser Zeit /

Unnügen Überfluß / und was sie Reichthum nen-
nen /

Die Unlust ihrer Lust / und nie gefundne Ruh /
Ihr nie vergnügtes Herz / und stete Furcht das
zu.

So kan auch die Vernunft solch mühe volles
Werck

Und dessen Unbestand bald scheuen und es hassen /
Allein wo findet sie ein ander Augentwerck ?

Wo

Wo weiß sie Besserung? sie muß es darbey laßē/
 Daß wol noch besser sey vergeblich etwas
 thun/

Als selbstn nichts zu seyn / und ohne Ende
 ruh'n.

Darob betrübt sie sich und geht in schweren
 Muth/

Des Lebens ist sie müd/ der Eitelkeit verdrossen;
 Doch fürchtet sie den Tod / da man nichts ist
 noch thut/

Und scheint ewiglich vergessen und verschlossen/
 Sie schwebet zwischen Angst/ Verdruß und
 Furcht dahin/

Ja die Vergessenheit ist gleichsam ihr Gewinn.
 Hingegen Gottes Wort / wenn es durch seinem
 Geist

Das Herz lebendig macht / und zu dem Glauben
 führet/

Der in der Ewigkeit ein bessres Wesen weiß/
 Ein Lebē sonder End / das kein Verdruß berührt/
 Unendlichen Bestand / Verbannung aller
 Noth/

Und alles Thoren=Wercks Vergessenheit und
 Tod.

Da faffet solch ein Herz gang einen andern
 Sinn/

Und läßt die Eitelkeit in ihren Wesen wancken/
 Er legt die Klage selbst ob solcher Mühe hin/
 Die Besserung daran kömmt ihm nicht zu Gedan-
 cken/

Weil es vergeblich ist. Es sehnet sich allein
 Und trill der Ewigkeit auch so theilhaftig seyn.
 Dis eine ist ihm noth: All andre weite Müß
 Ist ihme lauter Last; und was es sonst muß übē/
 Bringt ihme nur Verdruß oder gefällt ihm
 nie/

Was noch so scheinbar ist zu wünschen und zu lie-
 ben/

Dis Eine ist sein Zweck/ dis Eine seine Ruh/
 Drum läßt es alle Ding/ und eilt dem Einen
 zu.

Dis ist nun offenbar das allerbeste Theil/
 Und freylich seelig ist/ wer es bereits bekommen!
 Alleine daß es auch/ wer es zu seinem Heyl
 Noch in der Zeit erwehlt/ von ihme nicht genom-
 men

Noch twendig werden soll/ das ist annoch dabey
 Die Gottes Lieb allein gemässe Gnad und
 Freu!

Die Martha sahe dort/ nach menschlich schwach-
 chen Sinn/

Den Heyland ohn bedient/ und wolte ihn versor-
 gen;

Sie müthe sich darob; Maria saß vor Jhn
 Sein leben-volles Wort zu lernen und gehorchē:
 Die Martha zürnte hier/ und hielt's vor Müß-
 siggang/

Alleine Christi Schluß war gar von andern
 Klang.

Er

Er sprach: Maria hat das beste Theil erwählt/
Und es soll auch von ihr nicht mehr genommen
werden.

Ihr Unbedachtsame/die ihr euch selbst en quälst
Und tausend Mühe macht/damit ihr hie auf Er-
den/

Mit äußerlichen Schein den zu versorgen
tracht't

Der Euer nichts bedarff/dis Wort ist Euch
gesagt!

Ihr aber die von ihm dem Heyland Eure Ruh/
Ja Leben/Kraft/und Heyl/und Seeligkeit ges-
wärtig/

Bemüht euch billig nicht/ und gebet gerne zu
Daß der geschäftig sey/ja Zorn-und ungebärdig/
Wer in den eiteln Schein mit Arbeit und Bes-
chwer

Gott dienet/ so/ daß Er es gerne ledig wär',
Sie war gleichfalls gewiß/ die Seelige
Schultinn/

Ein Muster jener Art; das eitele Bemühen/
In äußerlichem Schein/twar wider ihren Sinn/
Man sahe Sie der Welt hochtrabend Wesen
fliehen/

Maria saß ganz still zu Jesu Füßen hin;
Sie liebte dessen Wort und folgte ihr darinn.
Ihr Wunsch und ganzes Thun war nur dahin
gericht/

Daß Sie dem Welt-Getöß und irdischen Ge-
tummel

Ent:

Entzogen Gottes Wort in stiller Andachts-
 Pflicht
 Betrachten möchte ; all ihr Sehnen war der
 Himmel/
 Ja der im Himmel wohnt / der Seelen-Bräu-
 tigam/
 Ihr hochgeliebter Freund / das unbefleckte
 Lamm.
 Wie Sie nun seiner hat mit höchsten Wunsch
 begehrt/
 Wie konnte seine Treu Sie denn zurücke weisen:
 Er hat sie ihrer Bitt und Sehnsens wohl ge-
 währt/
 Sein Wort ist ohne Fehl es hat auch hier ge-
 heißen:
 Sie hat das beste Theil erwehlet / welches
 wohl
 Nun nimmermehr von Ihr genommen wer-
 den soll.
 O hochbeglückte Seel / erfreue dich dann nun/
 Daß du die wahre Treu des Heylands so errei-
 chet!
 Dein Leib mag in dem Schooß der Erde sanff-
 teruh'n/
 Bis Gottes grosse Krafft sich auch daran bezei-
 get/
 Daß seine Todten selbst lebendig dargestellt
 Mit Ihrem Leibe seyn / wenn dieses Rund
 zerfällt!

Die

Die zur Gesellschaft der
himmlischen Harffenspieler ab-
geholte PATIENTIA

Das ist

Der seelige Hintritt aus die-
ser Zeitlichkeit in die Ewigkeit
Ben eben dieser frühzeitigen Leich-
Bestattung vorgestellt.

Als einst der ganze Chor der Heiligen bey-
sammen
Vor Gottes Majestät am gläsern Meere
war/

Geschah' es / daß die Gluth der heißen Liebes-
Flammen

So gar zusammen schlug in der beglängten
Schaar/

Daß sie viel tausend starck ohn unterlaß anfieng
gen

Ihr Heilig/ Heilig ist/ ja Heilig ist
der HERR/

In solcher Brünstigkeit und Anmuth abzusing-
gen/

Daß einem Menschen es nur zu erdencken
schwer.

Daß süße Harffenspiel ließ sich auch weitlich hören;
Ja was nur von Music mag auszusinnē seyn/

Halff